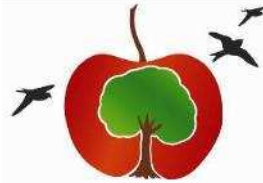


»*Themenblätter*«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

BAUMLEIM & LEIMRINGE



BAUMLEIM UND LEIMRINGE

an Obstbäumen selbstgemacht

von Hermann Stolberg

Geleimte in der Natur:

Die Natur kennt das Prinzip schon lange und zeigt uns diese Erfolgsgeschichte aus der Pflanzenevolution am Beispiel unserer heimischen Gewöhnlichen Pechnelke (*Silene viscaria*) auf! Lernen wir also von der Natur:

Um ihre Blüten und Fruchtblände vor krabbelnden und plündernden Klein-Insekten zu schützen, versperren Drüsensekrete die Blütenstängel der Pechnelke unterhalb ihrer oberen Knoten mit einer Leimschicht (siehe Abbildung 1). Daher rührt die deutschsprachige Bezeichnung „Pechnelke“. Selbst die ganze Gattung „*Silene*“, wird unter „Leimkräuter“ geführt, obwohl nur die wenigsten Arten aus dieser Gattung auch wirklich Leimringe oder zumindest klebrige Stängel ausbilden. Diese aufgezeigte Abwehrstrategie kennen noch einige weitere Pflanzen in mehr oder minder ausgeprägter Form. Zu nennen sei hier exemplarisch das heimische Klebrige Greiskraut (*Senecio viscosus*), eine Gattungsverwandte des für Nutztiere giftigen Florenbestandteils namens Jakobs-Greiskraut (*Senecio jacobaea*).



Abbildung 1: Stängel von *Silene viscaria* mit „gefangenem“ Insekt

Bildquelle: http://online-media.uni-marburg.de/biologie/botex/flora_steffenberg/apsivi.html



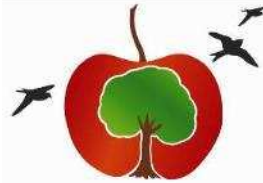
Abbildung 2: Blüte von *Silene viscaria*, der „Pechnelke“

Bildquelle: http://online-media.uni-marburg.de/biologie/botex/flora_steffenberg/apsivi.html

»Themenblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

BAUMLEIM & LEIMRINGE



Unsere Obstbäume kennen diese Strategie: „Schutz vor stammkrabbelnden und pflanzenteilfressenden (phytophagen) Insekten durch Klebebarrieren am Stamm“ nicht! Woher auch? Als Vertreter des dauerhaftesten Lebensformtyps im Pflanzenreich überhaupt, den „Phanerophyten“ (gr.: „Luftpflanzen“), haben Bäume in erster Linie maximale Stabilität gegen die unterschiedlichsten Umwelteinflüsse „von außen“ aufzuweisen. Dazu gehört auch eine dauerhaft feste, äußere Rinde – eine Mindestanforderung an die Adresse der „Ausdauernden“.

Ein weiterer, noch stabilerer äußerer Schutzmantel kann ausgebildet werden – die Borke. Diese ist im Vergleich zur Rinde noch widerstandsfähiger, enthält sie doch Kork, abgestorbenes Bast und Luftkanäle. Die Borke ist im Laufe eines Baumlebens mannigfachen Abnutzungs- und Erosionsercheinungen unterlegen und wird deshalb ständig von der darunterliegenden Rinde des Baumes nachgeliefert.

Anzumerken bleibt noch, dass nicht alle Bäume unbedingt eine Borke ausbilden müssen. Junge Obstbäume zum Beispiel zeigen eine mehr oder minder glatte Rinde, Borke entsteht erst später, kann dann aber mächtige Schichtdicken ausbilden, so dass einige Uralt-Apfelbaumveteranen oder auch alte Kopfweiden, Assoziationen zu knorrigen Korkeichen entstehen lassen.

Und Buchen behalten als Schattenbaum im Baumverbund selbst im Erwachsenenstadium die glatte Rinde. Es ist also eine primäre Aufgabe der Borke bzw. der Rinde, den Baum über das ganze Lebensalter vor mechanischen Einflüssen zu schützen.

Weder im Rinden- noch im leblosen Borkengewebe unserer Bäume wäre Platz für so komplexe Stoffwechselprozesse wie sie von einer ausgeklügelten ultrasensiblen Biochemie abverlangt werden müsste, um „biomechanisch“ perfekt ausgebildete Klebefallenstrecken, wie am Stängel unserer eingangs erwähnten Pechnelke, auszubilden!

Aber da kommen nun wir ObstbaubesitzerInnen und StreuobstkultivateurInnen ins Spiel und helfen ein wenig nach.

Was vermutlich schon Gärtnergenerationen vor uns von der heimischen Pechnelke abgeschaut haben, wenden auch wir als Schutzstrategie bei unseren Obstbäumen an. Kurzum: Es ist möglich, mit einer relativ einfachen Rezeptur, bestehend aus natürlich vorkommenden Stoffen, eine Zubereitungen zu schaffen, um so dem Obstbaum, in unserem Beispiel ein Apfelbaum, eine künstliche Leimbarriere am Stamm (Rinde oder Borke) zu verschaffen. Darauf wollen wir hier im Folgenden eingehen.

Wir zeigen ein einfaches Rezept auf, um diesen Leim kostengünstig und relativ umweltverträglich herzustellen.

Dabei beleuchten wir kurz und durchaus selbstkritisch das Für und Wider dieser im biologischen Pflanzenschutz als „Technische Pflanzenschutzmaßnahme¹“ eingeordnete Schutzstrategie gegen stammkrabbelnde phytophage Insekten auf ihre tatsächliche Effizienz.

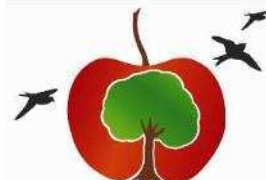
¹) Eine Anmerkung in eigener Sache:

Das Vereins-Themenheft: „Verzinkte Drahtkörbe - Ein Wühlmaus-Verbisschutz für unsere Obstbäume“ (<http://www.streuobst-lueneburg.de/docs/newsletter/Themenblatt-Wuehlmausschutz.pdf>) ... beschreibt auch eine „Technische“ Pflanzenschutzmaßnahmen für unsere Obstbäume.

»**Themenblätter**«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

BAUMLEIM & LEIMRINGE

**Baumleim oder Leimringe?**

BAUMLEIM DIREKT AUFBRINGEN

Ist die Stammoberfläche, wie am Beispiel junger Apfelbäume, noch glatt genug und hat noch keine oder erst wenig Borke ausgebildet, kann ein direktes Aufbringen des selbst hergestellten Baumleimes mit einem breiten Pinsel oder Quast erfolgen. Eine 10 – 15 Zentimeter breite stammumfassende Leimstrecke in bequemer Arbeitshöhe von ca. 1 bis 1,40 Meter Höhe ist binnen weniger Arbeitsgänge aufzubringen. Minutensache...

LEIMRINGE HERSTELLEN UND AUFBRINGEN

Ist die Stammoberfläche jedoch sehr rau und weist möglicherweise noch eine mehr oder minder ausgeprägte strukturreiche Borke mit großer Oberfläche auf, kann der Leim nur unbefriedigend direkt aufgebracht werden. Ausgewachsene Apfel- oder Birnenbäume weisen solch eine Borkenoberfläche auf.

Große Mengen der zähflüssigen, Sirup artigen Flüssigkeit würden sich in der Grob- und Feinstruktur der Borke verlieren. Durch das Versickern entstehen schnell Lücken auf der Klebefläche am Baumstamm, und der Leimverbrauch wäre für eine zufriedenstellende Flächendeckung sehr hoch! Vielmehr ist es hier angebracht, Leimringe selber herzustellen.

Dazu schneiden Sie sich herkömmliches braunes Packpapier in etwa 15 cm breite Streifen zurecht. Bestimmen Sie zuvor in etwa den Umfang des zu behandelnden Baumes, indem Sie beispielsweise ein Band an der Stelle um den Baumstamm legen, wo der Leimring angebracht werden soll. Übertragen Sie dieses Streckenmaß auf das Packpapier, geben großzügig einige Zentimeter Papierstrecke hinzu und bestreichen dann das Papier von beiden Seiten mit dem Leim. Wickeln Sie das bestrichene Papier um den Baumstamm und fixieren Sie das Papier „oben und unten“ mit Garten-Bindedraht. Eine klebrige Angelegenheit, bei der Sie unbedingt, wegen der Klebrigkeit, Einweg-Handschuhe tragen sollten.

Eine zweite Person, die die Drahtarbeiten erledigt, während die erste Person den Leimring in Position hält, ist sicher hilfreich.

Diese Methode ist bei weitem nicht so bequem wie die zuvor beschriebene Methoden: Das direkte Bestreichen der Stammpartien mit Baumleim.

„BESTE“ ZEITPUNKT DIESER PFLANZENSCHUTZMAßNAHME

Anstrich1 („der wichtigere Anstrich“) im September bis Anfang Oktober:

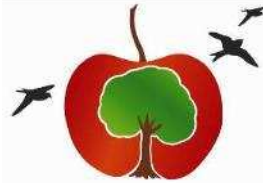
Schutz gegen das Frostspannerweibchen, welches im Herbst beginnt, (weil flugunfähig), den Stamm emporkriechen, um dann im Kronenbereich des Baumes ihre Eier abzulegen, aus denen sich im darauffolgenden Frühjahr die eigentlichen Fressende, die Raupen, entwickeln.

Anfang Mai seilen sich die Spannerraupen an einem Spinnfaden aus den Bäumen ab und verpuppen sich im Boden. Im Oktober schlüpfen die Schmetterlinge: Die Männchen öffnen ihre Flügel und umschwirren die Baumkronen, während die flugunfähigen Weibchen die Stämme hochklettern. Auf dem Weg in die Baumkrone paaren sie sich, anschließend legen die weiblichen Frostspanner um

»**Themenblätter**«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

BAUMLEIM & LEIMRINGE



die Blattknospen herum ihre Eier ab, aus denen dann im nächsten Frühjahr die neue Frostspanner-Generation schlüpft.

Anstrich 2 im Frühjahr ab Ende März:

Schutz gegen den Stamm empor kriechende Ameisen und auch Blutläuse.

Weitere Vorgehensweise für beide beschriebenen Varianten des Stammschutzes:

I. Leim direkt aufbringen oder II. indirektes Aufbringen über Papier-Leimringe und Stammfixierung

- Vergessen Sie bitte nicht, auch die Stützpfähle mit Leim zu bepinseln oder, bei Stützpfählen mit rauer Oberfläche, Papier-Leimringe anzubringen.
- Auch Recycling-Pfähle, etwa die bekannten Pfähle aus grauem PP (Polypropylen) vertragen den Leimanstrich - ohne Auflösungs- oder gar chemische Zersetzungsreaktionen.
- Nach einiger Zeit lässt die Klebewirkung durch Staubbelag oder Insektenanhaftungen nach, so dass doch Kriechbrücken entstehen können, über die dann doch Insekten in den Kronenbereich des Obstbaumes vordringen können. Machen Sie hin und wieder mit den Daumen die „Klebeprobe“ und pinseln Sie bei Bedarf nach.
Auch bei unseren Papier-Leimringen reicht einfaches Nachpinseln aus:
Auf das Bestreichen der Rückseite beim „Nachbearbeiten“ der Papier-Leimringe kann hier verzichtet werden; denn die Haftwirkung geht hier, unmittelbar am Borkenkontakt, nicht so schnell verloren.
- Bei den Papierleimringen kommt als weitere zwingende Notwendigkeit ein Austausch bei mechanischer Zerstörung hinzu, beispielsweise Papierriss durch Wettereinflüsse wie Starkwind und/oder Regen.

Methodenkritik:

Vorweg gleich unsere Empfehlung:

Nur Jungbäume vor kriechenden Fressfeinden schützen – Erläuterungen im Folgenden!

Wir skizzierten die Methode des Obstbaumschutzes bei ausgewachsenen Bäumen mit „Leimbandagen“ und hatten argumentiert, dass das direkte Aufbringen auf der Borke von Bäumen wegen der groben strukturreichen Oberfläche nur schwer zu realisieren sei.

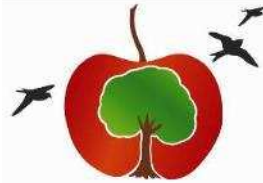
Das Verfahren, auch ganze Alt-Obstbaumbestände mittels solcher Leimringe am Stamm zu schützen, ist jedoch ganz allgemein im Obstbau, und auch im Hobbybereich, weit verbreitet und genießt eine hohe Akzeptanz. Selbst im biologischen Pflanzenschutz ist diese Pflanzenschutzmaßnahme nur schwer wegzudenken.

Wir sollten aber bedenken, dass beim Ausbringen unserer Leimfallen eben nicht nur stammkrabbelnde „kriechende“ Fressfeinde bekämpft werden. Vielmehr wird rigoros alles, was an krabbelnden Insekten, aus welchem Grund auch immer, sich schicksalhaft entschieden hat, unserem präparierten Obstbaum einmal einen Besuch abzustatten, der Garaus gemacht wird!

»Themenblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

BAUMLEIM & LEIMRINGE



Auch fehlen in der Theorie und Praxis belastbare „Schaden-Nutzen-Analysen“ für diese Pflanzenschutzmaßnahme; denn über den tatsächlichen Erfolg nach Methodenanwendung, zum Beispiel auf unserer Streuobstwiese oder an unserem Hausbaum im Landgarten, wird kaum etwas Belastbares ausgesagt.



Abbildung 3: „Auf der Strecke geblieben ...“, im wahrsten Sinne des Wortes. Ein harmloser Weberknecht „Schneider“ (*Opiliones*) – kleine, hier unbekannte Art – auf einer Leim-Klebestrecke am Stamm eines Gravensteiner-Jungbaumes mit rel. glatter Rinde: Streuobstwiese des Verfassers in Neu Darchau im Oktober 2014

Foto: Hermann Stolberg

Unser mechanischer Leim – Pflanzenschutz, bringt, im wahrsten Sinne des Wortes, rigoros „Freund und Feind zur Strecke“.

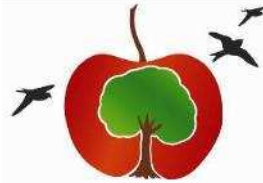
Wenn wir als besorgte Obstbaumpfleger diese Kollateralschäden: „Vernichtung auch der neutralen, ja möglicherweise gar nützlichen stammkrabbelnden Baumbesucher“ zumindest nicht ohne weiteres in Kauf nehmen wollen, dann empfehlen wir Ihnen:

1. einen behutsamen Umgang mit dieser Pflanzenschutzmaßnahme:
Überlegen Sie sich grundsätzlich, zum Beispiel durch Beobachtung, ob Sie nicht ein gewisses Maß an Fressfeinde auf „ihrem“ Apfelbaum, im Garten oder auf der Streuobstwiese tolerieren können!
2. Unsere Obstbäume sind diesem „Schadensdruck“ bis zu einem gewissen Grad durchaus angepasst, möglicherweise wirkt ein gewisser Prädatorendruck auf unsere Obstbäume sogar vitalisierend und stärkt nur das natürliche Abwehrsystem der Bäume?
3. Oft ist ein übermäßiger Fraßbefall eben auch ein Zeichen, dass wir vielleicht durch Erhöhung der allgemeinen Nischenvielfalt im Garten oder auf der Obstweide etwas dafür tun könnten, um die „Nützlingsbilanz“ zu fördern, um so den Fressfeind-Schadensdruck (Prädatoren) am Baum etwas mehr ins Gleichgewicht zu nivellieren und so zu lindern?
4. Und, beinahe eine Binsenweisheit: „Ein gesunder Baum hilft sich selbst“.
Stichwort: Gesunder Baum durch gute Pflege und Fürsorge!
Halten Sie die Baumscheibe offen. Mulchen Sie regelmäßig, sorgen Sie für Kompostgaben und

»Themenblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

BAUMLEIM & LEIMRINGE



Naturdünger; kurzum, versuchen Sie alles, damit ihr Baum sich auch wohlfühlt.

Wohlfühlen: Bauen Sie gerne ein gutes „Beziehungsgeflecht“ zu Ihrem Baum auf, und stehen Sie dazu. Das hat den Vorteil, dass durch dieses „geneigte“ Verhältnis die Fürsorgebereitschaft ganz allgemein gesteigert wird, und das man (-n) / Frau „öfter“ mal vorbeigeschaut – mit der Kanne Wasser in der Hand zum Beispiel, oder der Hacke für die Baumscheibe plus einer Portion Biodünger. „Kann ja nicht schaden!“.

Durch diese so entstandene Baum-Mensch-Beziehung erhöhen die Vitalität und Widerstandsfähigkeit der Bäume.

5. Im Garten des Verfassers darf seit diesem Herbst eine kleine Hühnerschar die Streuobstwiese kontrollieren, die munter alles aufpickt, was sich so am Gartenboden und auf dem unteren Stammbereichen der Bäume „aufhält“. Und weil Hühner sich niemals weit von ihrer Behausung entfernen, wurde ein mobiles Hühnerhaus angeschafft, welches an die unterschiedlichsten Orten auf der Streuobstwiese / im Garten positioniert wird.

FAZIT:

Wir schützen bei Bedarf nur junge Obstbäume mittels Leim-Schutzanstrichen am Stamm und verzichten darauf, diese Methode „Leimringe“ an Altbäumen anzuwenden. Der Nutzen von Leimanstrichen, besonders bei Obstbäumen in der Anwachs- und Jugendphase durch am Stamm emporkletternde Fressfeinde ist nicht zu unterschätzen.

Im Extremfall können beispielsweise die Raupen des kleinen Frostspanners einen Jungbaum derart schwächen, dass er schnell und irreversibel abgängig wird. Insbesondere dann, wenn er zusätzlich weiteren negative Einflüssen wie anhaltender Trockenzeiten, Spätfrösten oder mechanischen Rindenverletzungen ausgesetzt war, die er im „nicht geschwächten“ Zustand wohlmöglich verkraftet hätte.

Ausgewachsene Obstbäume kompensieren Fressfeinde, die den Stamm hinaufkriechen, meistens recht gut. Oft werden die Fraßschäden an den Blättern ausgewachsener Obstbäume schon durch den schwachen zweiten Blatt-Nachaustrrieb (Johannistrieb) wieder kompensiert. Der Fruchtbestand kann zwar nach Befall schwächer ausfallen, die Neutriebbildung etwas gehemmt sein – aber müssen wir denn von unseren Obstbäumen im Hausgarten oder auf der extensiven bewirtschafteten Streuobstwiese, und nur darum geht es uns ja, Baum-Höchstleistungen verlangen?

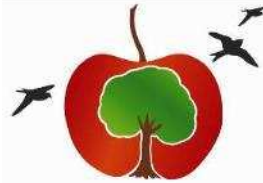
So waren zum Beispiel in unserem Vegetationsraum (Lüneburg / Amt Neuhaus) in den Vegetationsjahren 2013 und auch 2014 die Fraßschäden eher durch die Larven der Apfelbaumgespinnstmotte (*Yponomeuta malinella*) verursacht, und die stammkriechenden Fressfeinde fielen gar nicht weiter nennenswert ins Gewicht! Und wer dann zusätzlich noch großzügig über einige „Bewohner“ in Kirsche, Apfel und Pflaume hinwegsehen kann, dem sei hier nochmals empfohlen, nur Baumleim bei jungen Obstbäumen zu verwenden.

Wir verzichten, wie begründet, auf Leimringe an ausgewachsenen Obstbäumen.

»Themenblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

BAUMLEIM & LEIMRINGE



Kleiner Frostspanner

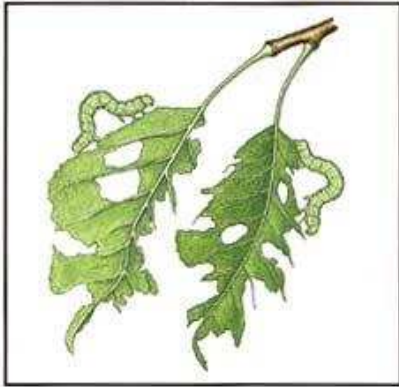


Abbildung 4: Kleiner Frostspanner und Schadbild

Bildquelle: <http://www.temmen.de/illus/images/neu/Kleiner-Frostspanner.jpg>



Abbildung 5: Krebsartige Wucherungen an Zweigen und Ästen von Obstbäumen, dazu bei aktuellem Befall wachsartiger weißer Überzug

Bildquelle: http://www.liebedeinengarten.de/sites/liebedeinengarten.de/files/styles/article_main/public/user-

Praxistipp: Baumleim herstellen:

A. ZUTATEN BESCHAFFEN

Sie benötigen nur drei Zutaten für Ihren Baumleim:

1. handelsübliches Olivenöl von geringer Qualität aus dem Supermarkt
2. Terpentin (-öl) (kein Terpentinersatz kaufen!).

Terpentin (-öl) können Sie beispielsweise im Landhandel / Raiffeisenmarkt erwerben. Angeboten werden 0,75 bis 1 Liter fassende Plastikgebinde.

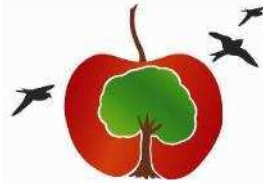
Bitte lesen Sie die Sicherheitshinweise auf dem Etikett der Flasche.

Preis: Ca. 4 bis 5 Euro pro Flasche

»*Themenblätter*«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

BAUMLEIM & LEIMRINGE



3. Kolophonium:

Hier ist nicht das wertvolle und hochpreisige Geigenkolophonium gemeint.

Beschaffen Sie sich „Industrie-Kolophonium“, welches in großen Mengen in der Weichlottechnik Verwendung findet. Der Verfasser hat das Kolophonium von einem Electronic-

Industrielieferanten aus Litauen bezogen- andere Lieferanten im Online-Handel

Preis: 2,50 bis 5 Euro pro 100 Gramm Industriekolophonium

B. REZEPTUR / Arbeitsgang zur Herstellung des Baumleims:

Allgemein:

Sie benötigen zur Herstellung eines Baumleimes ein einfaches Wasserbad.

Ein ca. 1 Liter fassenden Kochtopf wird in einen größeren Kochtopf mit heißem Wasser eingestellt. Das Ganze wird auf einer elektrischen Wärmequelle positioniert. Das Wasser im größeren Topf soll leicht kochen. Der kleinere Topf trägt alle Zutaten zur Leimherstellung. Benutzen sie einen „ausgedienten“ Topf zur Zubereitung des Leimes; denn der Topf ist hinterher nur mit großen Aufwand (organische Lösungsmittel) zu reinigen. Diese Reinigung empfehlen wir ganz ausdrücklich nicht!

Sicherheitshinweise:

1. Tragen Sie bitte bei den durchzuführenden Arbeiten stets Handschuhe.
2. Bitte keine offene Flamme und die Arbeiten unter dem Abzug durchführen; besser „im Freien“ mit einer mobilen elektrischen Kochplatte!!
3. Lesen Sie die Sicherheitshinweise auf dem Etikett des Terpentingebindes. Terpentin ist zwar ein „Naturstoff“, und der Geruch wird oft als sehr angenehm empfundenen (Terpenduft / Ölfarbe), ist aber keineswegs ungiftig!
4. Der fertige Leim wird später eindeutig gekennzeichnet, verschlossen und vor Zugriff von Kinder aufbewahrt, wobei wir keine irreführenden, weil Nahrungsmittel suggerierenden Gebinde wie Cola Flaschen, Marmeladengläser verwenden.

Komponenten für ca. ½ Liter Leim:

- 180 Gramm Olivenöl
- 60 Gramm Terpentin (-öl) (Anm.: kein Terpentinersatz!)
- 350 Gramm Kolophonium

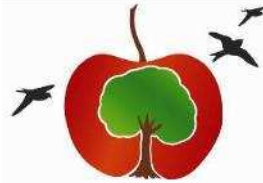
Arbeitsgang:

- Wiegen Sie die drei Komponenten ab. Sie können nach und nach alle drei Komponenten direkt in den kleineren Topf hineingeben.
- Stellen Sie den kleineren Topf in ihr Wasserbad. Bringen Sie das Wasserbad zum Kochen, und rühren Sie beständig das Gemisch. Achten Sie darauf, dass das Wasserbad nicht zu heftig kocht und so möglicherweise Wasser in den Leim schwappt.
- Das Gemisch löst sich anfangs nur sehr langsam auf, aber bei steigender Temperatur geht es dann doch sehr zügig. Die Geruchsbelästigung ist sehr niedrig.

»**Themenblätter**«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

BAUMLEIM & LEIMRINGE



- Das Kolophonium löst sich vollständig auf, es entsteht eine dunkelgelb-glasklare sirupartige Flüssigkeit.
- Ist Ihnen die Flüssigkeit zu zäh, geben Sie nach dem Erkalten etwas Olivenöl hinzu.
- Erscheint der Leim zu flüssig, geben Sie noch etwas Kolophonium hinzu- am besten in Pulverform, damit es sich schneller löst. Bezugsadressen für Kolophonium bei Bedarf nachfragen.
- Verschlossen ist der Leim sehr lange haltbar – sicherlich zwei oder mehr Vegetationsperioden.



Abbildung 6: Wasserbad – besser im Freien

Foto: H. Stolberg



Abbildung 7: Kolophonium, ein natürlicher Bestandteil des Kiefer-/ Tannenbalsams, der auch bei der Destillation des Baumharzes anfällt

Foto: H. Stolberg



Abbildung 8: Im „Weck-Glas“ der fertige Baumleim

Foto: H. Stolberg

Bezugsadressen:

Selbstverständlich können Leimringe und Baumleim auch erworben werden:

Raupen-Leimring 3 Meter	Firma Schacht; www.schacht.de	6,99 Euro
Raupen-Leim 250 Gramm	Firma Schacht; www.schacht.de	9,99 Euro

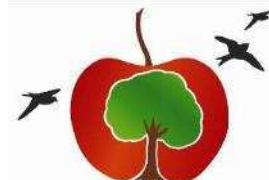
Kolophonium für die eigene Herstellung: Bitte nachfragen oder Internetrecherche:

Preise für Industrie-Kolophonium 1000 Gramm div. Internetanbieter ca. 15 bis 20 Euro/kg

»Themenblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

BAUMLEIM & LEIMRINGE



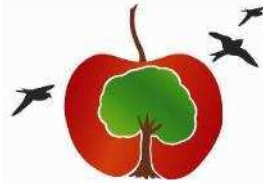
Literatur

- **CHRIST, Johann Ludwig (1809):** Vollständige Pomologie. Bd. 1. Das Kernobst. Verlag Philipp Heinrich Guilhauman, Frankfurt am Main
- **FRIEDRICH, Gerhard (1996):** Pflanzenschutz im integrierten Obstbau. Verlag Ulmer, Stuttgart
- **FREIER, Bernd et.al.(1992):** Integrierter Pflanzenschutz im Apfelanbau; Heft 278 (141 S.). Mitteilungen Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Berlin Dahlem

»Themenblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

BAUMLEIM & LEIMRINGE



Impressum

Redaktion:

- Dr. Olaf Anderßon
Vorsitzender des
Lüneburger Streuobstwiesen e.V.
olaf.andersson@streuobst-lueneburg.de

Autor:

- Hermann Stolberg
Stellv. Vorsitzender des
Lüneburger Streuobstwiesen e.V.
hermann.stolberg@streuobst-lueneburg.de

Themenhefte:

- ‚Roter Brasilienapfel‘
- ‚Wühlmausschutz‘
- ‚Ammenveredelung‘
- ‚Die Seidenhemdchen‘
- ‚Leimringe‘

Auflage:

Digitale Verbreitung als PDF an Mitglieder und Interessierte über den Internetauftritt des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Herausgeber:

Lüneburger Streuobstwiesen e.V.
c/o Heinrich-Böll-Haus
Katzenstraße 2
21335 Lüneburg
Tel.: 0160/95568409 (AB)
Email: info@streuobst-lueneburg.de
Internet: www.streuobst-lueneburg.de

Nachdruck und sonstige Verbreitung des Inhalts nur mit Genehmigung des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

ENDE